

# Der Charme alter Häuser

Ehemaliger Lokschuppen und Pferdestall machen Industriestraße aus / Teil 14

**RECKENFELD.** Die Industriestraße ist zwar nur 500 Meter lang, hat weder eine direkte Verbindung zu einem anderen Ort, noch hat sie die Bedeutung wie die Grever oder auch die Emsdettener Landstraße. Dennoch hat sie aufgrund der Gebäude, die an ihr lagen bzw. liegen, ihren besonderen Charakter.

Wenn diese Straße erzählen könnte, würden wir viel erfahren. Wir versuchen dennoch, einiges herauszubekommen: Gebaut wurde der acht Meter breite Weg 1917, aus Schotter und Splitt, und an jeder Seite wurde ein Graben angelegt. Der Weg diente als Zugang zum Verwaltungsbezirk des Depots.

An beiden Seiten des Weges lagen Hoch- und Nebenbauten, die an keiner anderen Stelle der Militäranlage zu finden waren. Als man in Greven in den 30er Jahren nach Namen für diesen Weg suchte, nahm man den naheliegendsten: „Emsdettener Weg“, weil die Möglichkeit bestand, über Feldwege und Hofüberquerungen nach Emsdetten zu gelangen. Erst 1952 erhielt der Weg bei der Umorganisation der Reckenfelder Straßennamen die Bezeichnung „Industriestraße“.

Zu den Gebäuden an der Straße: Die übergeordnete Verwaltung des Munitionsdepots sollte im Hauptverwaltungsgebäude stattfinden (heute: das Mehrfamilien-

haus der Familie Patten). Direkt vor dem Bau standen 1918 zwei große Baracken, in denen das Baubataillon hauste, das morgens und abends über diesen Weg zu seinen Einsätzen marschierte.

## Löschwassertank

Gleich nebenan, das schönste Gebäude aus dieser Zeit, das Wach- und Reviergebäude (heute wohnen darin mehrere Familien). Ein paar Meter weiter befinden sich unter dem verlinkerten Einfamilienhaus der Familie Hertis noch Wände und Fundamente eines Wasserbehälters, dessen 200 Kubikmeter Löschwasser zur Problembeseitigung bei Feuer und Explosionen dienen sollte. Auf der gegenüberliegenden Seite – di-

rekt am Eichendorffweg – befand sich das Kriegsgefangenenlager für circa 300 Gefangene verschiedener Nationen (heute das Gelände der Firma KME). Wie oft mögen die Gefangenen über diesen Schlackeweg gelaufen sein, um bei der Erstellung der Wege und Schuppen eingesetzt zu werden? Wohl auch gegen ihren Willen.

Die Firma primaflor hat ihre Produktionsstätte in dem ehemaligen Lokomotivschuppen, in dem 1917 und 1918 die Depotloks gewartet und von hier eingesetzt wurden.

Weil unter anderem die Militär-Ingenieure nicht die weit verzweigten Baustellen des Depots zu Fuß abklappern wollten, ritten sie auf Pferden durch das heutige

Reckenfeld. Der Pferdestall, 1936 von der Familie Strotmann als Wohnhaus umgebaut, steht auch heute noch dort. Das Wohlfahrtsgebäude – heute sind darin Wohnungen und ein Kindergarten (Greverer Kindertreff) – wurde konzipiert als Einrichtung mit Sozialaspekten für die Depotarbeiter/-innen. Aufenthaltsräume wurden eingerichtet, getrennt nach Männern und Frauen.

## Turm der Feuerwache

Eines der markantesten Gebäude war die Feuerwache mit ihrem hoch aufragenden Schlauchturm. Leider wurde dieses Gebäude sowie eine Kläranlage, die unmittelbar daneben stand, 1976 abgerissen. Ein Wasch- und Abortgebäude – heute ein Wohnhaus – wurde am „Wegesrand“ gleich mitgebaut.

→ Fortsetzung folgt

## Der Autor

Manfred Rech (70) ist gebürtiger Reckenfelder. Seit über zehn Jahren beschäftigt er sich ausgiebig mit der Geschichte des Stadtteils Reckenfeld. Er hat viel recherchiert, mit vielen Zeitzeugen persönlich gesprochen. Das ist die Grundlage für die GZ-Serie.



[www.geschichte-reckenfeld.de](http://www.geschichte-reckenfeld.de)



Dieses Wohngebäude war früher ein Wachhaus.

GZ-Foto privat

Ergänzung zum Zeitungsbericht:



Der Schlauchturm der Feuerwache. Das Foto könnte aus den Jahren um 1925 stammen. (Quelle: Stadtarchiv Greven)